

# Der Esel kommt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 51

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755593>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Esel kommt!

BILDBERICHT  
AUS BERN  
VON PAUL SENN



Das ist der betrogene Esel von Bern. Er gibt zwar größere, aber an diesem Tage des Zofingens mühen. Sie haben dieses mitleidige Tier vielmehr extra aus dem Gorbetal herüber. Vor dem Zofinger Sternschnäbel wird es heimgelacht, die Frau macht den Eselbrecher und hat kein lautes Aua, die Buben alle abzuschreien und für die ganze Kolonne den Weg durch den Berner Verkehr zu schaffen.



Alle Jahre wieder kommt das Christuskind, alle Jahre wieder kommt für die Berner Kinder der Weihnachtsesel. Die Studentenvereingung «Zofingia» Bern ist einem alten Brauch treu geblieben. Ein Eselchen, beladen mit zwei Säcken Guetzli, meistens sind es kleine Bärenmützli, wird um Mitte Dezember durch die Hauptgassen der Bundesstadt geführt. Schon Wochen vorher wird der Zofinger Student, der mit Band und Mütze auf der StraÙe zu sehen ist, von den Buben gefragt: «He, säget, wänn chunnt denn der Esel?»

Das Genre nimmt beim Restaurant Radolf seinen Ausgang, in der Spitzgasse unten geht dann der rechte Kammel los.



Wie im Bärenzahn! Oben mehr der Spender, unten sperrt sie die Mäuler auf. — Das ist aus Sanssouci, dem der Guetzli-Spender hat sich auf dem Brunnenrand gestellt. Er hat 100 Kilogramm Guetzli, Mandarinen und Bärenmützli werden den Kindern hingeworfen. In der Altstadt unten, am Stadeln ist allemal Generalauflauf. Dabin kommen die «Stadler» und «Minderer», die auch ihr Teil haben wollen.



Links: 's Bodel vom Kirchhof drüben kommt ohne Scheren und Spitzgen zu einem Guetzli, es traut aber der Bube nicht recht. Schließlich meckte der freundliche große Mann ihm das Christum in den Mund.



Der freundliche Spender auf dem Brunnenrand.



Das war am Bärenzahn! Die Verlehnungsgang hilft nicht mehr, ein Esel hat die ganze glückliche Leber aus dem Gebirge gebracht. Anzucht, Felswerke und Seilbahnen haben sich, der OrdnungsgemäÙe hat verurteilt sein Wägen mitzugeben, da bringt ihm die Zofinger, die geborenen Fährten auf Menschenkener, noch sein Teil vom Gassen.